

Mit erfrischend neuen Tönen

Die Schoenen präsentieren sich in Vinningen mit subtil modernisiertem Stil

VON FRED G. SCHÜTZ

Die Schoenen sind ins Kino gegangen – meistens jedenfalls – und haben mit ihrem neuen Chanson-Programm am Freitag im voll besetzten Haus am Lindenbrunnen in Vinningen ein so intimes wie erfrischendes Konzert gespielt. Wer das Quartett schon länger verfolgt, konnte subtile aber bemerkenswerte Entwicklungen entdecken.

Anne Schoenen, der attraktive Rot-schopf mit der großen Stimme, ist immer noch Zentrum der Show. Eine Band mit solch einer Solistin wäre mit dem Klammersack gepudert, würde sie diesem Showtalent, das zwischen rotzfroh und Diva alle Chargen besetzt, nicht den gehörigen Raum zur Entfaltung geben. Mit Verve und Sentiment gestaltet sie Chansons und Couplets wie „Les cinémas-bars“ von Diane Tell, die Lovestory als „Une histoire d'amour“, „L'accordéoniste“ aus dem Repertoire von Édith Piaf, Cole Porters „I Love Paris“ in der Valente-Version „Ganz Paris träumt von der Liebe“, das wundervolle „Les Moulins de mon cœur“ von Michel Legrand oder „Un homme et une femme“ aus dem gleichnamigen Nouvelle-Vague-Klassiker gewohnt souverän.

Was hat sich also geändert? Die Band hat sich schlicht als eigenständiger Klangkörper ein gutes Stück von ihrer Solistin emanzipiert, ohne die tragende Funktion als Begleiter aufzugeben. Und die Band ist heute mit Endi Caspar (Gitarre), Jörg Jenner (Bass) und Vincenzo Carduccio (Akkordeon) besetzt. Endi Caspar kam für den fabelhaften Guido Allgaier, der seiner zahlreichen Verpflichtungen wegen die Band verlassen hat. Auf vergleichbarem Niveau ist Endi



Ins Kino gegangen: Die Schoenen mit (von links) Anne Schoenen, Endi Caspar, Vincenzo Carduccio und Jörg Jenner.

FOTO: SCHÜTZ

Caspar, der als studierter Jazz-Gitarist etwa bei From Da Soul die Gitarre spielt, einer erkennbar anderen Stilistik als Allgaier verpflichtet. Wo Allgaier einen eher lyrischen Ton, zumal auf der spanischen Gitarre, pflegt, kommt Caspar mit der Halbakustik seinem Publikum elektrisch, spielt weit ausgeprägter mit Jazz-Attitüde und hat dazu einen Faible für allerlei – auch selbst gebaute – Klangformer. Sein Begleitstil ist geradezu verspielt, Caspar ist aber immer mit einem offenen Ohr und mit viel Sinn für musikalischen Übermut bei der Sache.

Das spielt natürlich einem Könnler wie Vincenzo Carduccio in die Karten, der trotz einer Sehnenverletzung in seinem Akkordeonspiel kaum limitiert scheint. Auch er ist ein Schelm, der zwischen Musette und Latin noch immer ein überraschendes Ass im Ärmel hat. Jörg Jenner ist und bleibt der ruhende Pol am Kontrabass, melodienverliebt, dem schönen Ton ver-

pflichtet und immer auch ein Chanson-Interpret, der den Text der Lieder ernst nimmt und ihn kongenial ausgestaltet.

Erfrischend, dass man auch vielen Chansons einen neuen Ton gegeben hat. So wurde bei Gilbert Becauds „Et maintenant“ der dräuende Marsch-Rhythmus zu Gunsten einer lockeren Swing-Betonung aufgegeben, Adamos „Inch Allah“ als Zugabe hat eine ähnliche Behandlung erfahren, jetzt mit weniger Pathos, ohne dabei die Inbrunst des Liedes dranzugeben. Auch dieses großartig gespielt. Selbst die letzte Zugabe des Abends, Reinhard Meys „Gute Nacht, Freunde“, kommt – behutsam reharmonisiert – richtig optimistisch und weniger bedauernd daher. Man darf gespannt sein, wohin sich „Die Schoenen“ in zwei Jahren entwickelt haben werden, wenn sie hoffentlich erneut im Haus am Lindenbrunnen spielen werden.